



## Weihnachtspredigt am 24. Dezember 2021

Gott schenke uns sein Wort ins Herz und ein Herz für sein Wort. *Stille*  
Gnade sei mit Euch und Friede, von dem, der da ist, der da war und der da kommt.  
Amen

Liebe Festgemeinde,  
*Maria gebar ihren ersten Sohn, wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Futterkrippe.*  
Eine Geburt wie Milliarden von Geburten davor und danach. Doch da im Stall von Bethlehem geschah unserem Glauben nach etwas, das wir nach mehr als 2.000 Jahren immer noch erinnern und das uns auch heute geschieht.

In der Geburt dieses Jesuskindes verdichtet sich eine einmalige Geschichte von Glauben und Vertrauen. Maria hatte vom Engel die Botschaft erhalten: *„Du hast Gnade bei Gott gefunden. Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben.“* (Lk 30,30f.) Sie glaubte und vertraute fest darauf – gegen allen Augenschein – und antwortete: *Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes.* (Lk 1,46f.) Joseph vertraute den Worten des Engels ebenso: *Maria wird einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk retten...* (Mt 1,21) Joseph und Maria vertrauten selbst dann noch, als sie hochschwanger ihre Heimatstatt Nazareth verließen und nach Bethlehem ziehen mussten.

Auch die Hirten vertrauten auf die Botschaft der Engel: *Euch ist heute der Heiland geboren...* (Lk 2,11) Sie verließen ihre Schafherde und zogen so aus ihrer Finsternis ans Licht, *um die Geschichte zu sehen, die da geschehen ist, die ihnen der Herr kundgetan hat.* (Lk 2,15) Und auch die Weisen aus dem fernen Morgenland vertrauten dem, was sie an Zeichen am Himmel wahrnahmen und glaubten auch der Botschaft des Engels, *nicht wieder zu Herodes zurückzukehren* (Mt 2,12), so dass dieser dem Kind nichts antun konnte.

Was für eine Geschichte voller Glauben und Vertrauen, voller Zeichen und Wunder. Sehr verschiedene Menschen empfingen diese vertrauensvolle Botschaft. Und diese begann immer mit den Worten: *Fürchtet Euch nicht!* Die Menschen trauten diesen Worten und kamen so schließlich an den Ort ihrer Sehnsucht. Ihre Sehnsucht und Gott trafen sich im Stall von Bethlehem im Kind in der Krippe. Angst und Misstrauen verflogen. Glauben und Vertrauen breiteten sich aus.



*Maria gebar ihren ersten Sohn, wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Futterkrippe.*

Die Krippe aus rauem Holz und hartem Stroh – sie birgt den Heiland der Welt. In der Gemeinschaft mit Maria und Joseph, den Hirten und Weisen, ja zusammen mit allen Christinnen und Christen seither stehe auch ich heute an der Krippe und schaue auf das Kind. Und es beginnt in mir zu singen. Es erklingt in mir die Liedstrophe von Paul Gerhardt (Ich steh an deiner Krippen hier, Str. 9):

*Eins aber, hoff ich, wirst du mir,  
mein Heiland, nicht versagen:  
dass ich dich möge für und für  
in, bei und an mir tragen.  
So lass mich doch dein Kripplein sein;  
komm, komm und lege bei mir ein  
dich und all deine Freuden.*

Ja! Auch ich möchte eine Krippe für dieses Kind sein. Rau und hart wie Holz und Stroh, das bin ich schon. Doch welch Wunder: Der große Gott legt sich mir in Herz und Hand. Und zugleich lege ich mein kleines Herz in seine Hand. Gott mutet sich mir zu. Ich mute mich ihm zu. Er traut mir und ich traue ihm. Als Krippe für das Jesuskind kann ich nicht anders, als mein Herz für dieses Kind zu öffnen und ihm zu vertrauen. Täte ich es nicht, würde das Kind sterben und ich mit ihm. Dieses Wunder geschieht im Grunde bei jeder Geburt. Ja es geschieht in jeder Begegnung, die den Namen Begegnung verdient. Ein Mensch legt sich dem anderen in Herz und Hand und die Andere antwortet mit Vertrauen. Immer dann, wenn sich Menschen ihm und einander anvertrauen, wird Gott aufs Neue geboren.

Gott wurde Mensch so wie Du und ich Menschen sind. Gott wurde einer von uns. Er traut uns zu, Mensch zu sein und Mensch zu werden. Dies ist der größte Vertrauensbeweis an uns Menschen und zugleich der größte Vertrauensbeweis unter uns Menschen. Dies, denke ich, ist das Wunder der Weihnacht.

Heute am Heiligen Abend 2021 befinden wir uns, wie ich finde, mitten in einer tiefen Vertrauenskrise. Wir drohen das Wunder des Glaubens zu verlieren. Ich drohe diese einmalige Geschichte von Vertrauen zu verlieren. Dieses winzige, unsichtbare Virus hat mein, hat unser Vertrauen in das Leben tief erschüttert. Lebensgefahr droht potentiell in jeder Begegnung.



Unser Vertrauen in Liebe und Freundschaft,  
unser Vertrauen in Recht und Gerechtigkeit,  
das Vertrauen in Sinn und Verstand und in die Wissenschaft,  
unser Vertrauen in die Medizin und den Arzt unseres Vertrauens,  
das Vertrauen in den öffentlichen Diskurs und das gesellschaftliche Miteinander,  
das Vertrauen in die Politik,  
all dieses Vertrauen und wohl noch mehr sind tief erschüttert.

Und so stellt sich mir in dieser Weihnacht die Frage: Was hat die Menschen damals an der Krippe darauf vertrauen lassen, dass geschieht, was da geschah? Und was lässt uns heute vertrauen, dass auch an uns geschieht, was da geschah; dass auch uns der Heiland geboren wird und wir uns ihm anvertrauen?

Was für ein Wunder: Gott legt sich mir und Dir in Herz und Hand. Und zugleich lege ich mein Herz ihm in die Hand. Als Krippe für das Jesuskind kann ich nicht anders, als mein Herz zu öffnen und ihm wie auch anderen Menschen zu vertrauen.

Liebe Gemeinde! Lassen Sie uns neu Vertrauen wagen, indem wir zur Krippe werden und das Kind in uns bergen. Lassen sie uns dieses Kind aufnehmen in Herz und Hand. Und lassen Sie uns nicht davor zurückschrecken auch unser Herz vertrauensvoll in andere Hände, ja in Gottes Hand zu legen. Lassen Sie uns Vertrauen fassen, indem wir die Vertrauensangebote anderer annehmen und selbst solche Vertrauensangebote machen. „Vertrauen wagen, damit wir leben“ – Dieses Motto der regionalen Kirchentage in der DDR im Lutherjahr 1983 möge, wenn es nach mir ginge, von dieser Weihnacht in das neue Jahr 2022 hinüber strahlen. Lassen Sie uns Vertrauen wagen, damit auch wir leben. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, er bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen